

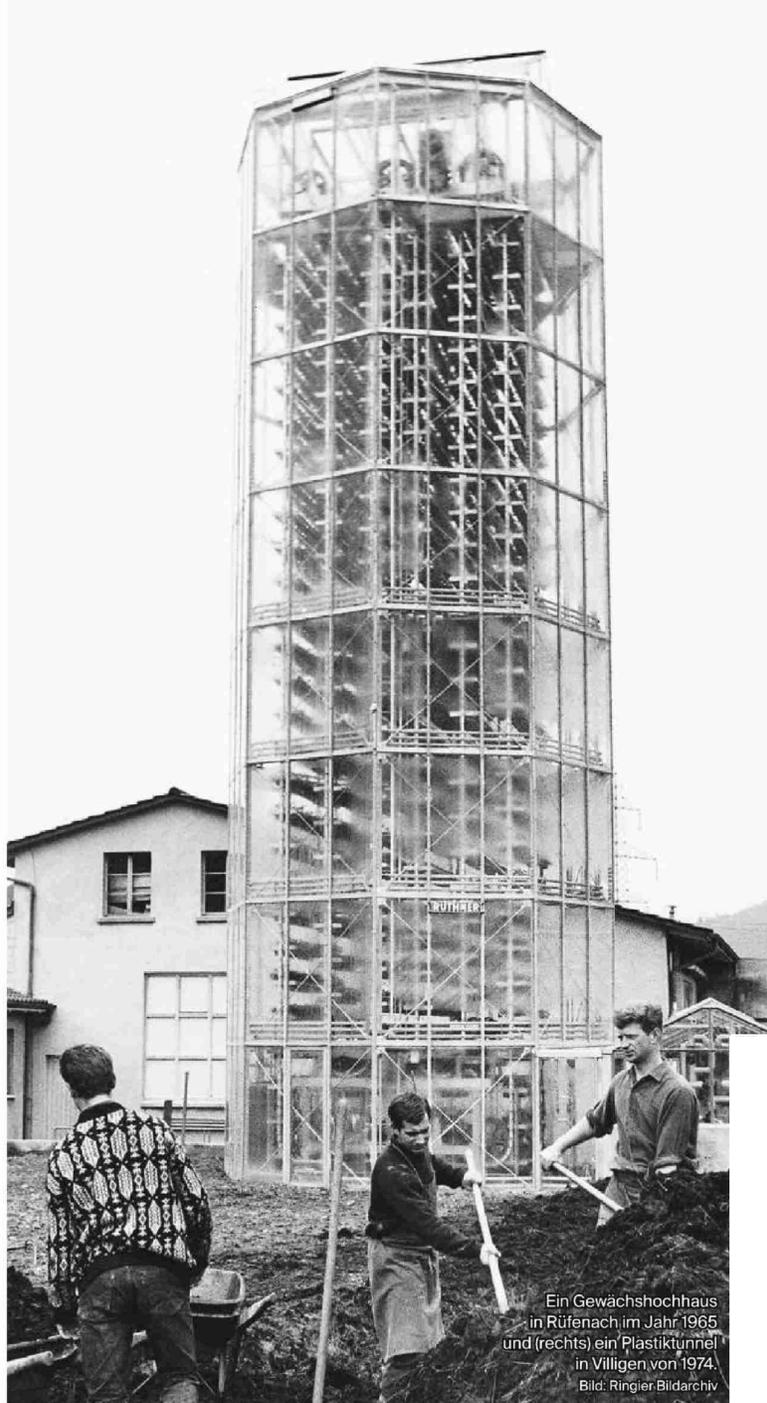


Seite: 20
Fläche: 78'301 mm²



Auftrag: 1081688
Themen-Nr.: 800.003

Referenz: 83706030
Ausschnitt Seite: 1/3



Ein Gewächshochhaus
in Rüfenach im Jahr 1965
und (rechts) ein Plastiktunnel
in Villigen von 1974.
Bild: Ringier Bildarchiv



Im Märzen der Bauer sein Gewächshaus einheizt

Das Foto des Monats aus «Aargauer Zeitgeschichte».

Patrick Zehnder

Trotz ersten Sonnentagen und milder Frühlingsluft müssen sich die Hobbygärtnerinnen und -gärtner gedulden. Die gefürchteten Frühlingsfröste sind erst mit den «Eisheiligen» Mitte Mai gebannt, so weiss es die passende Bauernregel. Die professionellen Gemüsebetriebe dagegen behelfen sich seit langem mit geheizten Gewächshäusern.

Im Aargau spezialisierten sich ehemalige Marktfahrer-Nebenbetriebe in der Zwischenkriegszeit auf die Produktion von Frischgemüse. Schon länger lieferte das untere Fricktal Gemüse in die Region Basel, das Oberfreiamt in Richtung Zentralschweiz. Als grösste Gemüsebaugemeinde im Kanton stellte sich Birmenstorf wie das umliegende untere Reusstal und die Gärtnereien am Mutschellen auf den Markt der nahen Stadt Zürich ein.

Dort verkauften die Aargauer ihr Gemüse anfänglich auf dem Trottoir der Ausstellungsstrasse, bevor sie 1980 in die Markthalle des von ihnen mitbegründeten Engrosmarktes umzogen. Auch Grossverteiler verkaufen Aargauer Gemüse. Seit Mitte des 20. Jahrhunderts stellten Kopfsalate, Radiesli und Spinat, im Jahreslauf gefolgt von Gurken, Blumenkohl und Tomaten die hauptsächlichen Kultu-

ren dar. Esserfahrungen aus den Ferien in Italien führten seit 1960 zur Nachfrage nach Fenchel, Zucchini, Broccoli, rotem Chicorée und Auberginen – auch nach Rucola, dem ersten Trendprodukt im 21. Jahrhundert.

Aargauer Nebelgrau als Standortvorteil

Die genannten Gebiete im Aargau eignen sich klimatisch besonders für den Gemüsebau. Wasser gibt es genug, obwohl bei intensiver Bewässerung immer auch die Versalzung von einzelnen Parzellen droht. Das oft beklagte Aargauer Nebelgrau verhindert so manchen Bodenfrost, der für die zarten Pflanzen fatal wäre. Ausserdem ermöglicht die Verfügbarkeit von Erdölprodukten maschinelles Arbeiten, ebenso das Heizen von Gewächshäusern und das Einrichten von Plastiktunnels und Bodenfolien. Das zeigt unser Bild des Monats. Zu sehen ist ein temporärer Plastiktunnel, dank dem die Pflanze früher und länger als die Konkurrenz Gemüse auf den Markt bringen konnten. Hier spriessen 1974 die Salatsetzlinge von Emil Süss in Villigen.

Schon zwei Jahrzehnte früher setzten die Gemüsebauern auf fixe Glasgewächshäuser, die beheizt werden konnten. Ein interessantes Experiment bestand um 1965 in Rüfenach. Dort

stand das schweizweit erste Gewächshochhaus. Es ersetzte mit seinen über 18 Metern Höhe ein herkömmliches Treibhaus von 320 Quadratmeter Fläche. Der Glasturm bot Platz für 7000 Topfpflanzen, die zur Pflege und zum Giessen auf einem Förderband zirkulierten. Allerdings setzte sich das Patent letztlich nicht durch.

In der gleichen Zeit erlaubte es der Einsatz von agrochemischen Düngemitteln und Pflanzenschutzmitteln, den Umfang der jährlichen Ernten und deren Qualität zu steigern. Die Verwendung von Chemikalien brachte eine Belastung des Grundwassers durch Rückstände von Nitrat und Bromid mit sich, was langwierige Sanierungen nach sich zog. Trotz Mechanisierung und Chemisierung blieb im Gemüsebau vieles Handarbeit, von der Saat, dem Pikieren, dem Setzen über die Pflege bis zur Ernte. Diese Arbeiten leisteten seit den 1950er-Jahren vor allem «Gastarbeiter». Mit diesen Saisonarbeitern aus Südeuropa wurde der Gemüsebau zu einem Türöffner für Einwanderer. Wäre das Statut für Saisoniers nicht auf 2003 aufgehoben worden, sie würden in diesen Tagen einreisen. Aber das wäre ein weiteres Kapitel der Landwirtschaftsgeschichte.

Die AZ veröffentlicht jeden



Seite: 20
Fläche: 78'301 mm²



Auftrag: 1081688
Themen-Nr.: 800.003

Referenz: 83706030
Ausschnitt Seite: 3/3

Monat in Kooperation mit Zeitgeschichte Aargau ein Foto aus der jüngsten Vergangenheit seit 1945. Die aktuelle Ausstellung im Stadtmuseum Aarau widmet sich den gleichen Themen und präsentiert den «Bilderkosmos eines halben Jahrhunderts»: www.zeitgeschichte-aargau.ch.

